

OKV schließt Demenz-Lücke

Aber nicht nur: Angebot soll Betroffene wie Angehörige entlasten

Von Johannes Rauneker

LAICHINGER ALB - Der Ortskrankenpflegeverein Laichinger Alb (OKV), in Person von Karl-Hermann Gruhler (Vorstand), geht davon aus: „Der Bedarf ist auf jeden Fall vorhanden.“ Mit einem neuen Angebot zum 1. Januar will der OKV eine bislang sträflich offen gelassene Lücke auf der Laichinger Alb schließen: Die Betreuung von Menschen, vornehmlich wohl mit demenzieller Erkrankung, und zwar zu Hause, in den eigenen vier Wänden.

Annehmen können das Angebot „OKV Zuhause“ alle Menschen auf der Laichinger Alb, die in einem der neuen Pflegegrade eingruppiert sind. Sie und vor allem ihre Angehörigen sollen dann stundenweise pro Woche betreut beziehungsweise entlastet werden. Nicht in Frage kommt das Angebot jedoch für Menschen, die medizinisch gepflegt werden müssen.

Es glich einer Bestrafung. Bislang wurden Familien, die einen Angehörigen betreuten, damit er im Alltag zu Recht kommt, nahezu allein gelassen. Hilfe (vom Gesetzgeber) bekam nur, wessen Mama, Papa, Oma oder Opa tatsächlich pflegebedürftig war, also wer medizinische Hilfe von Fachkräften in Anspruch nehmen musste. Pech hatte, wer noch so „gesund“ war, dass er den Alltag meistern konnte, wenn auch mehr schlecht als recht. Dies ändert sich mit dem Jahreswechsel. Aus den Pflegegraden werden Pflegegrade.

Im Oktober eingestellt

Und dies ist auch die Voraussetzung, um für das neue OKV-Angebot „OKV Zuhause“ in Betracht zu kommen: Man muss in einem der neuen Pflegegrade eingestuft sein, um finanziell für das neue Angebot unterstützt zu werden. Als Mensch mit Demenz fiel man bislang aber

durchs Raster. Für solche waren eben keine Pflegestufen vorgesehen. Ab dem 1. Januar umfassen die neuen Pflegegrade jedoch auch Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Und dies sind nicht wenige auf der Laichinger Alb. Davon ist nicht nur Pfarrer Karl-Hermann Gruhler überzeugt, sondern auch sein OKV-Vorstandskollege Bernhard Schweizer. Und Heike Stießlinger. Sie wurde erst im Oktober beim OKV eingestellt (insgesamt 1800 Mitglieder), um sich ab dem neuen Jahr um das neue OKV-Angebot „OKV Zuhause“ zu kümmern (Kontakt, siehe Kasten).

Das eigentlich simple aber vielversprechend klingende Konzept sieht so aus: Bis zu zwei Mal in der Woche können Angehörige auf der Laichinger Alb für einen Menschen, der unter Einschränkungen im Alltag leidet, eine sogenannte „ehrenamtliche Betreuungskraft“ „buchen“, wenn man dies so sagen will.

Diese Person soll dann je eine Stunde (bis acht Stunden im Monat) mit dem Menschen verbringen. Als

Betreuer. Vorstellbar sind Spaziergänge, Unterhaltungen, Café-Besuche oder auch „das Backen von Pflaumenkuchen“, so Karl-Hermann Gruhler.

Wichtig: Die Betreuungskräfte ersetzen nicht die Pfleger, sondern sie sollen helfen, die betroffene Person in ihrem häuslichen Umfeld zu aktivieren. Das Positive: Eben diese bis zu acht Stunden im Monat der Betreuung werden von der Pflegeversicherung übernommen, bis zu 125 Euro monatlich. Denkbar sei es jedoch auch darüber hinaus, so Bernhard Schweizer, den Betreuer in Anspruch zu nehmen. Nur bezahlen müsse man dann die Stunden eben selbst.

Helfen will der OKV aber nicht nur den Betroffenen selbst, vor allem die Angehörigen sollen durch

„OKV Zuhause“ entlastet werden. Während der Stunden der Betreuung könnten diese dann zum Beispiel Dinge erledigen, zu denen sie ansonsten nicht kämen, sagt Pfarrer Gruhler. Zum Arzt gehen beispielsweise, oder selbst mal einen Kaffee trinken, ins Kino, Dinge, die der Betreffende gerne tut.

„Menschlichkeit zurückholen“

Und wer sind die Menschen, die meinen engsten Angehörigen betreuen sollen? Hier hat der OKV schon seit mehreren Monaten im Hintergrund gewerkelt, und kann nun zehn Personen (neun Frauen, ein Mann) vorweisen, die auf freiwilliger Basis ihre Zeit gerne anderen Menschen schenken würden. Genossen haben diese „ehrenamtlichen Betreuungskräfte“ in den vergangenen Monaten eine Ausbildung, bei der VHS.

Diese ist bei „OKV Zuhause“ genauso im Boot wie die Stadt Laichingen, die das Projekt mit einem niedrigen vierstelligen Betrag im Jahr unterstützt (wir berichteten).

Natürlich sei es ein „großer Schritt“, sagt Heike Stießlinger, zunächst Fremden die eigenen vier Wände zu öffnen. Der OKV lege jedoch viel Wert auf Austausch und man schaue, dass der Betreute und die zu betreuende Person zueinander passten. Bernhard Schweizer und der gesamte OKV hoffen, dass das neue Angebot auf der Laichinger Alb gut ankommt. Sein Ziel ist es, „die Menschlichkeit wieder zurückzuholen“.

Infos zu „OKV Zuhause“ gibt Ansprechpartnerin Heike Stießlinger, 07333 / 9232400, Handy: 0162 / 3252119. Sie ist im Dienst (ab 1. Januar) montags von 9 bis 11 Uhr und donnerstags vom 15 bis 17 Uhr, beim OKV in der Geschäftsstelle in der Uhlandstraße 11 in Laichingen. Mail: zuhause@okv-laichinger-alb.de;

» www.okv-laichinger-alb.de





Die Mäher von „OKV Zuhause“. v. l.: Bernhard Schweizer, Heike Steißlinger und Pfarrer Karl-Hermann Gruhler.

FOTO: RAU

